

Niedersächsisches
Kultusministerium

**Materialien für einen
kompetenzorientierten Unterricht
in den Schuljahrgängen 5 und 6**

Islamische Religion



Niedersachsen

Leitfrage 4 – Nach Muhammad und anderen Propheten und der Geschichte des Islams fragen

Thema der Unterrichtssequenz: **Sunniten und Schiiten – Entstehung, Gemeinsamkeiten und Unterschiede**

Stunden	Themen/Inhalte	Lernzuwachs
1/2	Der Tod Muhammads und die Frage seiner Nachfolge	Beschreibung der Situation für die Gemeinschaft der Muslime nach dem Tod Muhammads
3/4	Die Abspaltung der Schia	Erklärung der Spaltung der Gemeinschaft der Muslime
5/6	Die vier rechtgeleiteten Kalifen	Benennung der Lebensdaten der vier rechtgeleiteten Kalifen und Erklärung des Begriffs Kalif
7/8	Glaubensvorstellungen von Sunniten und Schiiten	Beschreibung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sunniten und Schiiten (Anbahnung)
9/10	Schiiten und Sunniten	Deutschland- und weltweite Verteilung von Sunniten und Schiiten Perspektiven für einen gelingenden Umgang zwischen Sunniten und Schiiten in der Lebenswelt der SuS entwickeln

Einordnung in das Kerncurriculum

Vorrangig anzubahnde prozessbezogene Kompetenzen (KC, S. 15):

- Urteilskompetenz:
 - Unterschiedliche muslimische Positionen im Hinblick auf Bekenntnis, Glaubenspraxis und Ethik vergleichen
- Dialogkompetenz:
 - Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Hinblick auf mögliche Dialogpartner kommunizieren

Inhaltsbezogene Kompetenz (KC, S. 22):

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Entstehung der sunnitischen und schiitischen Glaubensrichtungen.

Aus den möglichen Inhalten für den Kompetenzerwerb wurden ausgewählt (KC, S. 23):

- Gesellschaftliche Strukturen in vorislamischer Zeit
- Die rechtgeleiteten Kalifen

Hinweise zur Durchführung der Unterrichtssequenz:

- Vor Beginn der Unterrichtssequenz sollte das Leben und Wirken des Propheten behandelt worden sein. Es wird empfohlen, die folgende Sequenz erst gegen Ende des Schuljahrgangs 6 zu unterrichten.
- Für die folgende Unterrichtssequenz findet sich in diesem Materialband eine modellhafte Lernkontrolle (M3).

Thema der Unterrichtssequenz: **Sunniten und Schiiten – Entstehung, Gemeinsamkeiten und Unterschiede**

<p>Stunde 1/2 Stundenthema: Der Tod Muhammads und die Frage seiner Nachfolge Lernzuwachs: Die SuS beschreiben die Situation der Gemeinschaft der Muslime nach dem Tod Muhammads.</p>		
<p>Hinweise zum Unterrichtsgeschehen</p>		
<p>In dieser Doppelstunde beschreiben die SuS die Situation nach dem Tod Muhammads hinsichtlich ihrer emotionalen und gesellschaftlichen Auswirkungen auf die Gemeinschaft der Muslime.</p>		
<p>Stunde 3/4 Stundenthema: Die Abspaltung der Schia Lernzuwachs: Die SuS erklären die Spaltung der Gemeinschaft der Muslime und die Entstehung der sunnitischen und schiitischen Glaubensrichtung.</p>		
<p>Unterrichtsgeschehen/ Lernschritte</p>	<p>Material</p>	<p>Kommentar</p>
<p><u>Einstieg:</u> - L hält einen kurzen Impulsvortrag, in dem den SuS nochmals verdeutlicht wird, dass sich nach dem Tod Muhammads verschiedene Glaubensrichtungen entwickelt haben.</p> <p>- L-impuls: „Nach dem Tod des Propheten Muhammad war zunächst nicht klar, wer sein Nachfolger sein sollte. Im Laufe eines Streits über seine Nachfolge sind verschiedene Glaubensrichtungen entstanden. In der heutigen Stunde wollen wir herausfinden, wie es damals dazu gekommen ist, dass sich die Gemeinschaft der Muslime gespalten hat und die Sunniten und die Schiiten entstanden sind. Das Ziel der Stunde ist, dass ihr am Ende erklären könnt, wie das passiert ist.“</p> <p><u>Erarbeitung:</u> - SuS bearbeiten das AB.</p>	<p>M1</p>	<p>Die dargestellte Stunde folgt grob dem Konzept der Lernspirale nach Klippert. Für weitere Informationen vgl. hierzu: Klippert, Heinz: Lernförderung im Fachunterricht: Leitfaden zum Arbeiten mit Lernspiralen, Donauwörth 2013.</p>

<p><u>Anwendung/Sicherung:</u> - SuS bilden einen Doppelkreis und tauschen sich auf Grundlage des Spickzettels über das Thema aus. Empfohlen werden drei bis vier Durchgänge.</p> <p><u>Plenumsphase:</u> - SuS lösen den Doppelkreis auf und begeben sich in die ursprüngliche Sitzordnung. - SuS haben die Möglichkeit, Verständnisfragen zu stellen. - Einzelne SuS tragen die Inhalte ihres Spickzettels vor und erklären die Spaltung der Gemeinschaft der Muslime. - Abschließend sollten Lernzuwachs und Methode Doppelkreis von den SuS bewertet werden.</p> <p><u>Anwendungsphase:</u> - SuS verfassen einen Zeitungsartikel, in dem sie über die Spaltung der muslimischen Gemeinde schreiben.</p> <p><u>Sicherungsphase:</u> - SuS tauschen ihre Artikel mit ihrer Sitznachbarin/ihrem Sitznachbarn und geben sich gegenseitig Rückmeldung.</p>	M2	siehe Methodenkarte: Doppelkreis
---	----	----------------------------------

Stunde 5/6	Stundenthema: Die vier Kalifen Lernzuwachs: Die SuS benennen die Lebensdaten der vier rechtgeleiteten Kalifen und erläutern den Begriff Kalif.
Hinweise zum Unterrichtsgeschehen	
In dieser Doppelstunde benennen die SuS die Lebensdaten der vier Kalifen und setzen sich mit deren Eigenschaften auseinander. Ebenso erläutern sie die Wortbedeutung des Begriffs Kalif.	
Stunde 7/8	Stundenthema: Glaubensvorstellungen von Sunniten und Schiiten Lernzuwachs: Die SuS beschreiben Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Glaubensvorstellungen von Sunniten und Schiiten.
Hinweise zum Unterrichtsgeschehen	
In dieser Doppelstunde stehen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Sunniten und Schiiten im Mittelpunkt, wobei nicht das Trennende, sondern das Verbindende fokussiert werden sollte.	
Stunde 9/10	Stundenthema: Schiiten und Sunniten Lernzuwachs: Die SuS beschreiben die deutschland- und weltweite Verteilung von Sunniten und Schiiten. Sie entwickeln Perspektiven für einen gelingenden Umgang zwischen den beiden Gruppen.
Hinweise zum Unterrichtsgeschehen	
Grundlage dieser Doppelstunde sind Statistiken und weiteres Quellenmaterial über die Verteilung von Sunniten und Schiiten. Die Perspektiventwicklung geschieht altersgemäß und sollte auch schwer zu realisierenden Visionen Raum geben. Ebenso wie in Doppelstunde 7./8. wird hier der Fokus auf das Verbindende gelegt.	

Unterrichtsmaterial Leitfrage 4/M1

Die Spaltung der muslimischen Gemeinde in Sunniten und Schiiten

Wichtige Wörter aus dem Text

Sunniten = „Anhänger der Sunna [des Brauchs]“.
Größte Glaubensrichtung im Islam.

Schiiten = „Anhänger/Partei Alis“.
Zweitgrößte Glaubensrichtung im Islam.

Kalif = Kommt vom arabischen Wort *chalafa* und bedeutet Nachfolger oder Stellvertreter.

Im Islam gibt es verschiedene Glaubensrichtungen. Die zwei größten sind Sunniten und Schiiten. Im folgenden Text erfährst du, wie diese beiden Gruppen entstanden sind.

Nach dem Tod des Propheten Muhammad im Jahre 632 war zunächst nicht klar, wer sein Nachfolger als Anführer der Gemeinschaft der Muslime werden sollte. Eine Gruppe, die heute Schiiten genannt wird, forderte, dass der Nachfolger mit dem Propheten Muhammad verwandt sein muss. Eine andere, größere Gruppe, heute Sunniten genannt, meinte, dass der Nachfolger Muhammads nicht unbedingt mit ihm verwandt sein muss. Daraufhin wählten sie Abu Bakr zum Kalifen, weil sie ihm besonders vertrauten. Auf Abu Bakr folgten Umar, Uthman und schließlich im Jahr 656 Ali.

Ali war als Schwiegersohn und Cousin mit Muhammad verwandt. Seine Vorgänger Abu Bakr, Umar und Uthman waren das nicht. Deswegen erkannten die Schiiten diese drei Kalifen nicht an. Aus ihrer Sicht waren sie keine rechtmäßigen Nachfolger Muhammads; sie bevorzugten von Beginn an Ali als Nachfolger.

In den folgenden Jahren wurde der Streit um die Nachfolge Muhammads immer größer und gipfelte in der Schlacht von Kerbela im Jahre 680. Als Ergebnis gab es eine Spaltung der muslimischen Gemeinschaft, aus der Sunniten und Schiiten hervorgegangen sind. Diese beiden großen Gruppierungen gibt es bis heute.

Arbeitsaufträge:

1. Lies den Text. Nimm dir Zeit, ihn zu verstehen.
2. Markiere die wichtigsten Stellen im Text.
3. Schreibe einen Spickzettel mit maximal 30 Wörtern. Hier darf nur das Wichtigste aufgeschrieben werden.
4. Versuche den Spickzettel auswendig zu lernen. Sobald dein Sitznachbar seinen Spickzettel fertig geschrieben hat, vergleicht diese miteinander.

Leitfrage 4/M2

Leitfrage 4/Lernkontrolle (M3)

Schriftliche Lernkontrolle im islamischen Religionsunterricht

Thema: **Sunniten und Schiiten – Entstehung, Gemeinsamkeiten und Unterschiede**

Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

Themenbereich 1: Der Tod Muhammads und die Frage seiner Nachfolge

1. Kreuze an: In welchem Jahr starb der Prophet Muhammad?

632 532 623 /1P.

2. Von wem könnte welche Aussage stammen? Kreuze an!

Die Aussage stammt...	...von Sunniten	...von Schiiten	...von beiden
„Muhammad ist gestorben und er hat keinen Nachfolger bestimmt.“			
„Der Nachfolger des Propheten sollte aus der Angehörigen seines Hauses/aus seiner Familie sein.“			
„Wir sind die Partei Alis.“			
„Wir sind Muslime und glauben an Allah und den Koran.“			

/4P.

3. Erläutere die Begriffe

... Sunniten: _____

...Schiiten: _____

/4P.

Themenbereich 2: Die vier ersten Kalifen

4. Deine beste Freundin/Dein bester Freund fragt dich, was ein Kalif ist. Erkläre diesen Begriff.

Diese Satzanfänge können dir helfen:

„Ein Kalif ist ...“ „In der Gemeinschaft der Muslime ist der Kalif...“
„Der Begriff bedeutet...“

/4P.

5. Nenne die Namen der vier ersten Kalifen in der richtigen Reihenfolge.

Der erste Kalif war _____

Der zweite Kalif war _____

Der dritte Kalif war _____

Der vierte Kalif war _____

/2P.

6. Beschreibe einen Kalifen deiner Wahl genauer (zum Beispiel Lebensdaten, Beziehung zum Propheten, besondere Merkmale,...).

/3P.

Themenbereich 3: Die Abspaltung der Schia

7. Erkläre, wie es zu der Spaltung der Umma in Sunniten und Schiiten gekommen ist.

Schreibe deine Antwort auf ein Extrablatt.

/4P.

Themenbereich 4: Der Tod Muhammads und die Situation für die Muslime

8. Nach dem Tod Muhammads sagte Abu Bakr: „Leute! Wer Muhammad verehrt hat, dem sage ich, Muhammad ist gestorben. Wer den einzigen Gott verehrt hat, dem sage ich, Gott stirbt nicht!“

Interpretiere diese Aussage. Was hat Abu Bakr damit gemeint? Schreibe deine Antwort auf ein Extrablatt. /4P.

Themenbereich 5: Sunniten und Schiiten heute

In Zeitungen sind immer wieder Schlagzeilen wie die folgenden zu finden:

Irak: Die Kämpfe zwischen Sunniten und Schiiten gehen weiter!

Religionskrieg im Islam: Sunniten gegen Schiiten

Die Lage im Jemen eskaliert:
Erbitterte Kämpfe zwischen Schiiten und Sunniten

Schreibe einen Leserbrief an diese Zeitungen. Schreibe auf einem Extrablatt.

Erkläre darin, was die Gemeinsamkeiten und was die Unterschiede zwischen Sunniten und Schiiten sind (je zwei Gemeinsamkeiten und Unterschiede).

/4P.

Nimm Stellung zu der Frage, ob unterschiedliche religiöse Ansichten mit Gewalt gelöst werden sollten.

/2P.

Mach im Leserbrief Vorschläge, wie Sunniten und Schiiten den Konflikt beenden könnten.

/2P.

Der folgende Text könnte dir beim Formulieren helfen:

„Sehr geehrte Damen und Herren. Ich schreibe Ihnen, weil ich in Ihrer Zeitung einen Artikel über den Konflikt zwischen Sunniten und Schiiten gelesen habe. Hierzu möchte ich mitteilen, dass Sunniten und Schiiten beide...“

VIEL ERFOLG!

Du hast _____ von 34 Punkten erreicht. Das ist die Note _____.

MUSTERLÖSUNG/ERWARTUNGSHORIZONT

Schriftliche Lernkontrolle im islamischen Religionsunterricht

Thema: **Sunniten und Schiiten – Entstehung, Gemeinsamkeiten und Unterschiede**

Themenbereich 1: Der Tod Muhammads und die Frage seiner Nachfolge

1. Kreuze an: In welchem Jahr starb der Prophet Muhammad?

632

1 Punkt

2. Von wem könnte welche Aussage stammen? Kreuze an!

Die Aussage stammt...	...von Sunniten	...von Schiiten	...von beiden
„Muhammad ist gestorben und er hat keinen Nachfolger bestimmt.“	X		
„Der Nachfolger des Propheten sollte aus der Angehörigen seines Hauses/aus seiner Familie sein.“		X	
„Wir sind die Partei Alis.“		X	
„Wir sind Muslime und glauben an Allah und den Koran.“			X

pro richtiger Antwort 1 Punkt

3. Erläutere die Begriffe...

...Sunniten: (Bestandteile möglicher Schülerantworten): Name abgeleitet von Sunna; welt- und deutschlandweit größte muslimische Glaubensrichtung; Anerkennung der vier rechtgeleiteten Kalifen als Nachfolger Muhammads;

...Schiiten: (Bestandteile möglicher Schülerantworten): Name abgeleitet von Schiat Ali (Partei Alis); weltweit zweitgrößte muslimische Glaubensrichtung; entstanden durch Abspaltung der Anhänger Alis von der Mehrheit der Muslime; nur Nachkommen Muhammads und Alis werden als Imam anerkannt.

pro Stichwort 2 Punkte

Themenbereich 2: Die vier ersten Kalifen

4. Deine beste Freundin/Dein bester Freund fragt dich, was ein Kalif ist. Erkläre diesen Begriff.

Bestandteile möglicher Schülerantworten:

Kalif:

Wortbedeutung „Statthalter“ oder „Nachfolger“

Der Begriff kann für alle Menschen gelten, da sie von Gott auf der Erde als Statthalter eingesetzt wurden und dort in seinem Sinne handeln sollen.

Im religiösen Sinn Führer der islamischen Gemeinschaft nach dem Tod des Propheten Muhammad

Entsprechend dem Sunnitentum folgten die vier rechtgeleiteten Kalifen auf Muhammad.

maximal 4 Punkte

5. Nenne die Namen der vier ersten Kalifen in der richtigen Reihenfolge.

Der erste Kalif war Abu Bakr

Der zweite Kalif war Umar

Der dritte Kalif war Uthman

Der vierte Kalif war Ali

pro richtiger Antwort 0,5 Punkte

6. Beschreibe einen Kalifen deiner Wahl genauer (zum Beispiel Lebensdaten, Beziehung zum Propheten, besondere Merkmale, ...)

Mögliche Schülerantworten:

<u>Abu Bakr</u> <ul style="list-style-type: none">- Geboren 573 in Mekka- Gestorben 634 in Medina- Der erste der vier Kalifen- Einer der ersten Anhänger Muhammads	<u>Umar</u> <ul style="list-style-type: none">- Geboren um 580³ in Mekka- Gestorben 644 in Medina- Der zweite der vier Kalifen- Zunächst ein Feind Muhammads und der Muslime
---	--

³ In der Literatur finden sich unterschiedliche Angaben zum Geburtsdatum, daher „um“

<ul style="list-style-type: none"> - Gilt als einer der ersten Muslime - Hat Muhammad bei der Hidschra begleitet - Trägt den Beinamen „as-Siddiq“ (der Wahrhafte) 	<ul style="list-style-type: none"> - Wurde von seiner Schwester zum Islam bekehrt und schloss sich Muhammad an - War Vater von Hafsa, eine der Frauen Muhammads
<p><u>Uthman</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Geboren um 577¹ in Mekka - Gestorben 656 in Medina - Der dritte der vier Kalifen - Heiratete mit Ruqayya und Umm Kulthum zwei Töchter Muhammads - War Muhammads Schwiegersohn - Sorgte dafür, dass der Koran in einheitlicher Form verschriftlicht wurde - Trägt den Beinamen „Dhunnurain“ (Besitzer der beiden Lichter) 	<p><u>Ali</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Geboren um 599¹ in Mekka - Gestorben 661 in Kufa - Der vierte der vier Kalifen - Nahm mit neun Jahren den Islam an - Gilt als einer der ersten Anhänger des Islam - Heiratete mit Fatima eine Tochter Muhammads - War Muhammads Schwiegersohn - Vater von Hassan und Hussein - Gemäß schiitischer Sicht der rechtmäßige Nachfolger Muhammads (erster Imam)

maximal 3 Punkte

Themenbereich 3: Die Abspaltung der Schia

7. Erkläre, wie es zu der Spaltung der Umma in Sunniten und Schiiten gekommen ist.

Schreibe deine Antwort auf ein Extrablatt.

Mögliche Schülerantworten:

- Nachfolge des Propheten nach seinem Tod war nicht geregelt.
- Um die Frage der Nachfolge entbrannte ein Streit.
- Die Mehrheit der Muslime (Sunniten) sah in Abu Bakr, Umar, Uthman und Ali die Nachfolger Muhammads.
- Eine Minderheit, die Partei Alis/Schiiten, erkannte nur diesen als Nachfolger Muhammads an.
- Im Jahr 661 wurde Ali ermordet. Die verbliebenen in Frage kommenden Nachfolger, Hasan und Hussein, folgten Ali nicht nach: Hasan verzichtete auf die Führung des Kalifats, Hussein fiel in der Schlacht von Kerbela.

maximal 4 Punkte

Themenbereich 4: Der Tod Muhammads und die Situation für die Muslime

8. Nach dem Tod Muhammads sagte Abu Bakr:

„Leute! Wer Muhammad verehrt hat, dem sage ich, Muhammad ist gestorben. Wer den einzigen Gott verehrt hat, dem sage ich, Gott stirbt nicht!“

Interpretiere diese Aussage. Was hat Abu Bakr damit gemeint?

Schreibe deine Antwort auf ein Extrablatt.

Mögliche Schülerantworten:

- *Muhammad als Mensch und Siegel der Propheten ist gestorben.*
- *Der Glaube an Gott und auch der Koran haben weiterhin Gültigkeit.*
- *Trostfunktion: Der Mensch ist nicht alleine, Gott bleibt erhalten.*
- *Die Leute sollen ihren religiösen Pflichten weiterhin nachkommen.*
- *Der Mensch soll Allahs Botschaft weiter in die Welt tragen.*
(Der Mensch als Statthalter Gottes auf Erden)
- *Der Mensch ist aufgefordert, Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen.*

maximal 4 Punkte

Themenbereich 5: Sunniten und Schiiten heute

In Zeitungen sind immer wieder Schlagzeilen wie die folgenden zu finden:

Irak: Die Kämpfe zwischen Sunniten und Schiiten gehen weiter!

**Religionskrieg im
Islam: Sunniten gegen
Schiiten**

Die Lage im Jemen eskaliert:
**Erbitterte Kämpfe zwischen
Schiiten und Sunniten**

Schreibe einen Leserbrief an diese Zeitungen. Schreibe auf einem Extrablatt.

Erkläre darin, was die Gemeinsamkeiten und was die Unterschiede zwischen Sunniten und Schiiten sind (je zwei Gemeinsamkeiten und Unterschiede).

Mögliche Schülerantworten:

Sunniten und Schiiten sind beide Muslime. Sie glauben beide an den einen Gott/Allah. Für beide Gruppen ist der Koran heilig. Sprechen beide das gleiche Glaubensbekenntnis. (Weitere individuelle Antworten möglich)

Schiiten betrachten Ali als rechtmäßigen Nachfolger Muhammads. Laut Schiiten werden nur Nachkommen Alis und Muhammads als Imam anerkannt. Die ersten drei Kalifen werden von den Schiiten nicht anerkannt. (Weitere individuelle Antworten möglich)

maximal 4 Punkte

Nimm Stellung zu der Frage, ob unterschiedliche religiöse Ansichten mit Gewalt gelöst werden sollten.

Individuelle Schülerantworten 2 Punkte

Mach im Leserbrief Vorschläge, wie Sunniten und Schiiten den Konflikt beenden könnten.

Individuelle Schülerantworten 2 Punkte

Methodenkarten für vorgeschlagene Methoden aus den Unterrichtssequenzen

Methodenkarten für die Schülerinnen und Schüler

Methodenkarte für die Schülerinnen und Schüler: Standbilder bauen

Was ist ein Standbild?

Standbilder sind menschliche Statuen, die Beziehungen von Personen zueinander sowie Haltungen, Einstellungen und Gefühle in einem „eingefrorenen Bild“ sichtbar machen.

Vorgehen:

1. Besprecht in der Gruppe die Aufgabenstellung und verständigt euch darüber, was ihr konkret darstellen wollt.
2. Wählt eine/n Bildhauer/in aus.
3. Diese/Dieser bildet und modelliert anschließend eure Körper Schritt für Schritt zu einem Standbild. Dazu lasst ihr euch wie Knete formen und nehmt die Haltungen, Mimik und Gestik ein, die euch von der/dem Bildhauer/in vorgegeben werden. Requisiten werden grundsätzlich nicht in ein Standbild eingebaut. Wichtig: Während der Bauphase wird nicht gesprochen!
4. Wenn das Standbild fertig geformt ist, „friert“ ihr ein und prägt euch eure Haltungen, die Mimik und Gestik ein, um das Standbild in der Präsentationsphase erneut zeigen zu können.

Präsentation und Auswertung:

1. Die Darstellenden erstarren für ca. eine Minute in ihren Haltungen; die Zuschauenden lassen das Standbild auf sich wirken.
2. Im Anschluss wird das Standbild besprochen. Zunächst beschreiben die Zuschauenden das Bild. Folgende Impulse sind hilfreich: Ich sehe..., Ich denke..., Ich fühle..., Ich frage mich...
3. Die Darstellenden berichten über ihre Empfindungen und Gedanken und streifen dann ihre Rollen ab. Anschließend wird die/der Bildhauer/in zu den Absichten und Vorstellungen der Gruppe befragt.
4. Zum Abschluss werden die Sichtweisen der Zuschauenden mit denen der Darstellenden verglichen.

Variante:

Während eine Gruppe ihr Standbild im „eingefrorenen Zustand“ präsentiert, können Zuschauende nach einer stillen Zeit der Betrachtung zu dem Standbild treten und einzelnen Darstellenden ihre Stimme leihen. Dazu stellt man sich hinter die darstellende Person, legt dieser die Hand auf die Schulter und äußert aus der Ich-Perspektive einen Gedanken oder ein Gefühl aus deren Sicht.

Methodenkarte für Schülerinnen und Schüler: einen Galerierundgang gestalten

Was ist ein Galerierundgang?

Ein Galerierundgang (auch Museumsrundgang oder gallery walk) ist eine kommunikative Methode, um Gruppenergebnisse einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit zu präsentieren und auszutauschen. Dabei geht es vor allem darum, dass jede Schülerin/jeder Schüler einmal die Ergebnisse seiner Arbeitsgruppe als Expertin/Experte präsentiert.

Vorgehen:

1. Bearbeitet in eurer Arbeitsgruppe euer Thema und gestaltet zu euren Ergebnissen ein Plakat.
2. Nach der Arbeitsphase bildet ihr Präsentationsgruppen: In jeder Gruppe muss sich eine Expertin/ein Experte jeder Arbeitsgruppe befinden.

Präsentation und Auswertung:

1. Die Gruppenergebnisse (z. B. Plakate) werden an verschiedenen Stellen im Klassenraum platziert und als Stationen des Rundgangs festgelegt.
2. Die Präsentationsgruppen, in denen sich Expertinnen/Experten zu jeder Station befinden, verteilen sich gleichmäßig auf die verschiedenen Stationen.
3. An jeder Station wird gleichzeitig gestartet: Die Expertin/Der Experte stellt die Ergebnisse der Gruppenarbeitsphase vor und beantwortet Fragen.
4. Nach einer vereinbarten Zeit und z. B. auf ein akustisches Zeichen hin, werden die Stationen im Uhrzeigersinn gewechselt, bis alle Expertinnen und Experten präsentiert haben und der Rundgang somit beendet ist.

Variante:

Neben Plakaten können auch Powerpoint-Präsentationen, Filme usw. erstellt werden.

Eine Variante ist, dass ihr euch in einer ersten Runde als Arbeitsgruppen über die Ergebnisse der anderen Gruppen informiert und Fragen vorbereitet. In einer zweiten Runde seid ihr in den Präsentationsgruppen jeweils Expertinnen/Experten eurer Gruppe, präsentiert die Gruppenergebnisse und beantwortet die Fragen eurer Mitschülerinnen und Mitschüler.

Methodenkarte für Schülerinnen und Schüler: ein Plakat erstellen

Ziel einer Plakatgestaltung:

Eine Methode, um deinen Mitschülerinnen und Mitschülern Arbeitsergebnisse einer Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit zu präsentieren, ist das Plakat. Wichtig ist, dass das Plakat dazu motiviert, die Informationen, die sich darauf befinden, zu lesen. Deshalb sollte es so gestaltet werden, dass es Lust macht, sich mit dem Inhalt zu beschäftigen.

Benötigte Materialien:

Plakat im DIN A1 oder DIN A2-Format, dicke Filzstifte in verschiedenen Farben, Schere, Klebstoff; vorbereitend mitzubringen: passende Fotos und Bilder (aus Zeitschriften, Internet, ...)

Vorgehen:

1. Stelle Überlegungen zum Inhalt an und beschränke dich auf die wesentlichen Inhalte.
2. Erstelle, bevor du anfängst das Plakat zu beschriften, eine Skizze auf DIN A4-Format.
3. Die Hauptbotschaft deines Plakates (Bild oder Text) sollte einprägsam sein, sofort ins Auge springen und daher zentral platziert werden.
4. Formuliere die wichtigsten Informationen kurz und knapp (Faustregel: 5-7 Wörter).
Generell gilt: Je weniger Text, desto besser!
5. Die Texte sollten aus mindestens einem Meter Abstand noch gut lesbar sein: Schreibe sie deshalb mit dicken Filzstiften auf das Plakat.
Generell gilt: Informationen und Bilder, die sich in der Mitte des Plakates befinden, werden am meisten von der Betrachterin/vom Betrachter beachtet!
6. Wähle wenige aussagekräftige Bilder und Fotos aus, die der Betrachterin/dem Betrachter sofort auffallen, und füge sie an geeigneten Stellen ein. Generell gilt: Die Betrachterin/Der Betrachter schaut sich ein Plakat meist im Uhrzeigersinn an.
7. Denke auch daran, leere Flächen auf dem Plakat zu lassen: Ein überfülltes Plakat lädt nicht zum Anschauen ein!
8. Überprüfe abschließend dein Plakat und nimm z. B. Unterstreichungen, Umrahmungen usw. mit verschiedenen Farben vor.

Methodenkarten für die Unterrichtenden

Methodenkarte für die/den Unterrichtende(n): Standbilder bauen

Was ist ein Standbild?

Eine Methode, ein Thema, ein Problem oder die Aussage eines Textes ohne Worte darzustellen, ist das Standbild-Bauen. Standbilder sind menschliche Statuen, die Beziehungen von Personen zueinander sowie Haltungen, Einstellungen und Gefühle in einem „eingefrorenen Bild“ sichtbar machen.

Vorgehen:

Die Lerngruppe wird in Gruppen eingeteilt. Die Gruppen verständigen sich darüber, was sie konkret darstellen wollen. Hilfreich ist es, wenn jede Gruppe ein/e Regisseur/in (Bildhauer/in, Baumeister/in) auswählt. Dieser/Diese modelliert anschließend die Körper der Mitschülerinnen und Mitschüler Schritt für Schritt zu einem Standbild. Die Darstellerinnen und Darsteller lassen sich wie Knete formen und nehmen die Haltungen, Mimik und Gestik ein, die ihnen von der Regisseurin/dem Regisseur vorgegeben werden. Requisiten werden grundsätzlich nicht in ein Standbild eingebaut. Während der Bauphase wird nicht gesprochen! Wenn das Standbild fertig geformt ist, „frieren“ die Darstellenden ein und prägen sich ihre Haltungen, Mimik und Gestik ein, um das Standbild in der Präsentationsphase erneut zeigen zu können. Hierzu bieten sich ein Sitzkreis oder Kinositz an.

Präsentation und Auswertung:

1. Die Darstellenden erstarren für ca. eine Minute in ihren Haltungen; die Zuschauenden lassen das Standbild auf sich wirken.
2. Im Anschluss wird das Standbild besprochen. Zunächst beschreiben die Zuschauenden das Bild. Folgende Impulse sind hilfreich: Ich sehe..., Ich denke..., Ich fühle..., Ich frage mich...
3. Die Darstellenden berichten über ihre Empfindungen und Gedanken und streifen ihre Rollen dann ab. Anschließend wird die/der Baumeister/in zu den Absichten und Vorstellungen der Gruppe befragt.
4. Zum Abschluss werden die Sichtweisen der Zuschauenden mit denen der Darstellenden verglichen.

Variante:

Während eine Gruppe ihr Standbild im „eingefrorenen Zustand“ präsentiert, können Zuschauende nach einer stillen Zeit der Betrachtung zu dem Standbild treten und einzelnen Darstellenden ihre Stimme leihen. Dazu stellt man sich hinter die darstellende Person, legt dieser die Hand auf die Schulter und äußert aus der Ich-Perspektive einen Gedanken oder ein Gefühl aus deren Sicht.

Methodenkarte für die Unterrichtenden: Galerierundgang

Was ist ein Galerierundgang?

Eine Methode, um Arbeitsergebnisse einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit mit einem hohen Maß an Kommunikation zu präsentieren und auszutauschen, ist der Galerierundgang (auch Museumsrundgang oder gallery walk).

Ein Galerierundgang stärkt die Präsentationskompetenz der Schülerinnen und Schüler, da jede/r einmal als Expertin/Experte vor einer Kleingruppe präsentiert. Die Anzahl der Gruppenmitglieder pro Gruppe sollte deshalb so groß sein wie die Zahl der Arbeitsschwerpunkte oder Stationen.

Vorgehen:

Die Lerngruppe wird in arbeitsteilige Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe erarbeitet zu ihrem Thema eines übergeordneten Rahmenthemas ihren Präsentationsgegenstand, z. B. ein Plakat (siehe Methodenkarte: ein Plakat erstellen). Jedes Gruppenmitglied muss nach der Arbeitsphase in der Lage sein, die jeweiligen Arbeitsergebnisse zu präsentieren. In der Präsentationsphase werden die Schülerinnen und Schüler in Präsentationsgruppen eingeteilt, in denen sich zu jedem Thema eine Expertin/ein Experte befindet.

Präsentation und Auswertung:

1. Die Gruppenergebnisse (z. B. Plakate) werden an verschiedenen Stellen im Klassenraum platziert und als Stationen des Rundgangs festgelegt.
2. Die Präsentationsgruppen, in denen sich Expertinnen/Experten zu jeder Station befinden, verteilen sich gleichmäßig auf die verschiedenen Stationen.
3. An jeder Station wird gleichzeitig gestartet: Die Expertin/Der Experte stellt die Ergebnisse der Gruppenarbeitsphase vor und beantwortet Fragen.
4. Nach einer vereinbarten Zeit und z. B. auf ein akustisches Zeichen hin, werden die Stationen im Uhrzeigersinn gewechselt, bis alle Expertinnen/Experten präsentiert haben und der Rundgang somit beendet ist.

Variante:

Neben Plakaten als klassischer Informationsquelle können beispielsweise auch Powerpoint-Präsentationen, Filme oder ähnliche Ergebnisse erarbeitet und präsentiert werden.

Alternativ ist auch möglich, dass sich alle Arbeitsgruppen in einer ersten Runde zunächst mit den Ergebnissen der anderen Gruppen vertraut machen und Fragen formulieren, bevor in einer zweiten Runde die Expertinnen/Experten in den Präsentationsgruppen die einzelnen Gruppenergebnisse präsentieren.

Methodenkarte für die Unterrichtenden: ein Plakat erstellen

Ziel einer Plakatgestaltung:

Eine Methode, um den Mitschülerinnen und Mitschülern Arbeitsergebnisse einer Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit zu präsentieren, ist das Plakat. Wichtig ist, dass das Plakat dazu motiviert, die Informationen, die sich darauf befinden, zu lesen. Deshalb sollte es so gestaltet werden, dass es Lust macht, sich mit dem Inhalt zu beschäftigen.

Hinweise zur Plakatgestaltung:

Einige Grundregeln gilt es zu beachten, egal ob das Plakat in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit erstellt wird:

Die Erstellung eines Plakates sollte frühzeitig bekannt gegeben werden, damit die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, Fotos und Bilder (aus Zeitschriften, aus dem Internet, ...) vorbereitend mitzubringen.

Das Papierformat sollte DIN A1 oder DIA A2 betragen; ebenfalls werden dicke Filzstifte in verschiedenen Farben, Scheren, ein Lineal und Klebstoff zur Erstellung des Plakates benötigt.

Zum Aufhängen der Plakate braucht man Magnete oder Kreppband.

Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler zunächst ein Konzept (z. B. auf DIN A4- Format) für ihr Plakat erstellen, bevor sie mit dem Beschriften und Kleben beginnen.

Wenn das Plakat die Ergebnisse einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit bündelt, bietet sich für die Präsentation ein Galerierundgang an (siehe Methodenkarte Galerierundgang).

Wenn das Plakat in Einzel- oder Partnerarbeit erstellt wird, bietet sich die Präsentation je nach Größe der Lerngruppe in Kleingruppen an: So werden alle Ergebnisse gewürdigt, die Konzentration der gesamten Lerngruppe aber nicht überstrapaziert.

Methodenkarte für die Unterrichtenden: Sprechball

Was ist ein Sprechball?

Eine Methode, um die kommunikative Kompetenz der Schülerinnen und Schüler zu stärken, ist der Sprechball (alternativ kann beispielsweise auch ein Stein oder Ähnliches genutzt werden).

Regeln für die Nutzung des Sprechballs:

Der Sprechball kann in unterschiedlichen Phasen des Unterrichts eingesetzt werden. In der Regel sitzt die Lerngruppe dazu im Sitzkreis.

Generell gilt: Nur, wer den Ball in der Hand hält, darf sprechen.

In der Einstiegsphase kann der Sprechball oder der Erzählstein z. B. dafür genutzt werden, ein Blitzlicht zu einem bestimmten Thema zu geben. Eine Schülerin/Ein Schüler beginnt und reicht den Sprechstein im Kreis weiter, bis alle Schülerinnen und Schüler an der Reihe waren.

In der Phase der Erarbeitung oder der Ergebnissicherung kann der Sprechball dazu dienen, den Verlauf des Unterrichtsgesprächs zu strukturieren und das aktive Zuhören zu schulen. Der Sprechstein wird in dieser Phase an eine Schülerin/einen Schüler, die/der sich meldet, weitergereicht. Auch die/der Unterrichtende meldet sich und wird drangenommen. Wer sich mit beiden Armen meldet, signalisiert, dass er sich direkt auf die/den Vorredner/in beziehen möchte und hat Vorrang. Am Ende der Phase landet der Sprechball wieder bei der/dem Unterrichtenden.

Methodenkarte für die Unterrichtenden: Bildbetrachtung

Warum Bilder im islamischen Religionsunterricht?

Im Gegensatz zur Bilderflut des Alltags werden Bilder im islamischen Religionsunterricht langsam und intensiv betrachtet und erschlossen. Gut ausgewählte Bilder sind offen und mehrdeutig, können ungewohnte Blickwinkel eröffnen sowie Glaubensaussagen in neue Kontexte stellen.

Vorgehen:

Bei vielen Bildern bietet sich die Bildanalyse unter den Aspekten „Wahrnehmung – Beschreibung – Deutung“ an. Hierzu ist die Vorbereitung von Karten (Ich sehe..., Ich fühle..., Ich denke..., Ich frage mich...) sinnvoll.

1. Was sehe ich?

Äußern von spontanen Wahrnehmungen: Was fällt besonders ins Auge? Woran bleibt der Blick hängen?

Zu beachten ist: Hilfreich ist es, eine Satzkarte mit „Ich sehe...“ an die Tafel zu hängen; keine vorschnellen Deutungen vornehmen; unzensurierte Äußerungen müssen erlaubt sein.

2. Was löst das Bild in mir aus (Gefühle, Stimmungen, Erinnerungen, Ablehnung, Zustimmung)?

Zu beachten ist: Hilfreich ist es, eine Satzkarte mit „Ich fühle...“ an die Tafel zu hängen; die beiden ersten Schritte der Bildbetrachtung haben noch keine Deutung des Bildes zum Ziel, sondern eine erste Annäherung an den Bildgehalt. Die verschiedenen Beobachtungen sollen hier gebündelt werden.

3. Analyse des Bildgehalts: Was hat das Bild zu bedeuten?

Dem Bild einen möglichen Titel geben; genaue Analyse des Vordergrunds, der Bildmitte, des Hintergrunds; Bildinhalte und Themen benennen; Fokus des Künstlers analysieren; Einbeziehen von Informationen zur Künstlerin/zum Künstler, zur Entstehungszeit usw. Zu beachten ist: Hilfreich ist es, jeweils eine Satzkarte mit „Ich denke...“ und „Ich frage mich...“ an die Tafel zu hängen; verschiedene Interpretationsansätze nebeneinander stehen lassen, Hintergrundinformationen einbringen.

4. Identifikation mit dem Bild: Wo verorte ich mich selbst auf dem Bild? In welcher Figur finde ich mich vielleicht wieder? Von welchem Platz aus möchte ich das Geschehen auf dem Bild beobachten?

Mögliche Impulse:

a) Was sagen die Personen auf dem Bild zueinander?

b) Entwickle einen fiktiven Dialog zwischen den dargestellten Personen auf dem Bild.

c) Was denken die Personen auf dem Bild?

d) Fülle eine Gedankenblase für eine/mehrere Personen aus.

e) Welche Perspektive nimmst du von deinem Beobachterplatz wahr?

Methodenkarte für die Unterrichtenden: Lernen an Stationen

Was bedeutet Lernen an Stationen?

Lernen an Stationen (auch Stationenlernen oder Lernzirkel) ist eine Form des offenen Unterrichtens. Ein in Teilgebiete untergliedertes Thema wird von den Schülerinnen und Schülern selbstständig an verschiedenen Stationen bearbeitet.

Ziel des Lernens an Stationen:

Ziel dieser Methode ist es, dass Schülerinnen und Schüler sich an verschiedenen Stationen möglichst individuell mit einer Thematik auseinandersetzen können. Dazu sollte das Material an den Stationen so aufbereitet sein, dass die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich Lerntempo, Wissensstand, Lernzugang, Interessen berücksichtigt werden.

Hinweise zur Erstellung von Lernstationen:

- Lernstationen sind nummerierte, feste, ausgewiesene Orte im Klassen- oder Gruppenraum, an denen Arbeitsaufträge zu jeweils einem thematischen Schwerpunkt ausliegen.
- Der Lernzirkel sollte so aufgebaut sein, dass er sowohl Stationen enthält, die von allen Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden (Pflichtstation), als auch Stationen, die je nach Interessenlage freiwillig bearbeitet werden können (Wahlstation).
- Für die Bearbeitung des Lernzirkels und zur Dokumentation der Fortschritte erhalten die Schülerinnen und Schüler einen von der Lehrkraft zu erstellenden Laufzettel, der die Nummern und Namen der Stationen (mit dem Hinweis, ob es sich um eine Pflicht- oder Wahlaufgabe handelt) sowie eine Spalte zum Abhaken beinhaltet.
- Der Lernzirkel sollte thematisch so aufgebaut werden, dass die Stationen von den Schülerinnen und Schülern in beliebiger Reihenfolge durchlaufen werden können.
- Gute Lernzirkel ermöglichen ein Lernen mit vielen Sinnen und bieten somit eine Vielzahl unterschiedlicher Aufgaben an.
- Bei der Konzipierung der einzelnen Stationen sollte auf unterschiedliche Sozialformen (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit) geachtet werden.
- Die Lernstationen sollten so aufgebaut sein, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsergebnisse selbstständig überprüfen können.

Methodenkarte für die Unterrichtenden: Doppelkreis

Was ist ein Doppelkreis?

Ein Doppelkreis (auch Kugellager oder Karussellgespräch) ist eine aktivierende Methode des kooperativen Lernens, in der Schülerinnen und Schüler mit einer Zufallspartnerin oder einem Zufallspartner über ein Thema diskutieren oder sich über ihre Arbeitsergebnisse austauschen. Hierbei stehen sich die Schülerinnen und Schüler in einem Innen- und einem Außenkreis von Angesicht zu Angesicht gegenüber. Nach einem kurzen Zeitraum wechseln die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner, indem einer der Kreise rotiert.

Diese Methode bietet mehrere Vorteile: Durch das wiederholte Erklären beziehungsweise durch das Hören der Erklärungen lässt sich im Unterricht erworbenes Wissen festigen. Schülerinnen und Schüler mit Verständnisproblemen bekommen den Unterrichtsgegenstand von unterschiedlichen Mitschülerinnen und Mitschülern erklärt, während leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler ihre Präsentationskompetenzen erweitern. Durch die verschiedenen Gesprächskonstellationen, die sich durch das Drehen eines Kreises ergeben, bekommen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Meinungen oder Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt und erhalten unterschiedliche Rückmeldungen zu ihren Arbeitsergebnissen.

Vorgehen:

1. Die Schülerinnen und Schüler schaffen eine freie Fläche und stellen sich in der Mitte des Raumes in einem großen Kreis auf. Anschließend tritt jede zweite Schülerin oder jeder zweite Schüler – hier empfiehlt sich abzählen (1, 2, 1, 2, 1, ...) – einen Schritt vor und dreht sich anschließend um, sodass sie oder er einer anderen Schülerin oder einem anderen Schüler von Angesicht zu Angesicht gegenüber steht. Sollte sich eine ungerade Anzahl von Schülerinnen und Schülern in der Lerngruppe befinden, kann eine Dreiergruppe gebildet werden oder die Lehrkraft nimmt den Platz gegenüber der Schülerin oder des Schülers ein.
2. Stehen sich beide Kreise gegenüber, folgen die Schülerinnen und die Schüler dem Arbeitsauftrag und diskutieren über das vorgegebene Thema, klären Fragen oder stellen einander ihre Arbeitsergebnisse vor.
3. Nach einer von der Lehrkraft zu bestimmenden Zeit (in der Regel 2-3 Minuten) rotiert einer der Kreise („Jede/r im Innenkreis macht einen Schritt nach rechts.“), sodass sich neue Gesprächskonstellationen ergeben.

Nach drei oder vier Gesprächsrunden sollte der Doppelkreis aufgelöst werden. Die Schülerinnen und Schüler begeben sich wieder in ihre ursprüngliche Sitzordnung.

Auswertung:

Nach der Auflösung des Doppelkreises sollten sowohl der Lernzuwachs als auch die Methode mit der Lerngruppe reflektiert werden. Folgende Fragen können dabei gestellt werden:

- Was hast du Neues gelernt?
- Welche Fragen sind offengeblieben?
- Was war positiv/negativ/interessant/ungewohnt an der Methode Doppelkreis?
- Was kann man das nächste Mal besser machen?

Variante:

Der Doppelkreis kann auch im Sitzen mittels eines Stuhlkreises durchgeführt werden.